

Kurt Wolfgang Leininger

Geheimnis MOOR

Im Voralpenland zwischen Ibm und Ainring

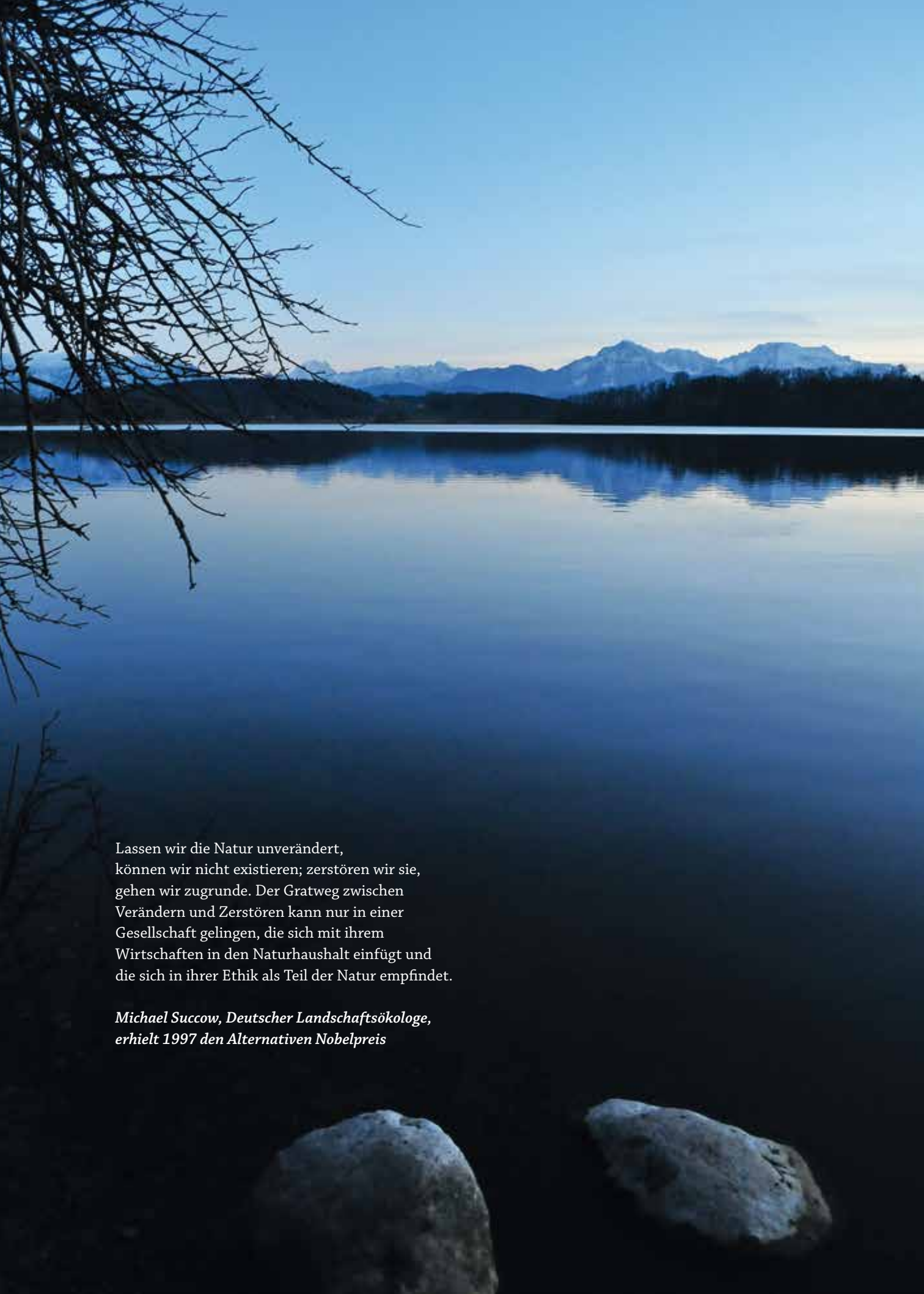


Kurt Wolfgang Leininger

Geheimnis MOOR

Im Voralpenland zwischen Ibm und Ainring

Unter Mitarbeit von Elisabeth Hornegger



Lassen wir die Natur unverändert,
können wir nicht existieren; zerstören wir sie,
gehen wir zugrunde. Der Gratweg zwischen
Verändern und Zerstören kann nur in einer
Gesellschaft gelingen, die sich mit ihrem
Wirtschaften in den Naturhaushalt einfügt und
die sich in ihrer Ethik als Teil der Natur empfindet.

*Michael Succow, Deutscher Landschaftsökologe,
erhielt 1997 den Alternativen Nobelpreis*

Inhalt

- 7 Faszination Moor**
Ein Vorwort
- 11 Zerronnen zwischen den Tälern**
Was die Gletscher hinterlassen haben
- 29 Daseinskampf**
Vom Leben mit dem Moor
- 71 Faking Nature**
Landschaft aus zweiter Hand
- 95 Ein Mosaik von Biotopen**
NATURA 2000 für die Nachwelt
- 111 Himmelsziege und Sonnentau**
Über die Vielfalt der Arten
- 133 Seelentium – Balanceakt im Moor**
Entschleunigung als Grundlage für sanften Tourismus
- 151 Moor statt Chemie**
Natürlich · Gesund · Geschmackvoll
- 165 Schwarze Nudeln und trübes Bier**
Kochen · Braten · Backen – mit Torf



Faszination Moor

Noch vor 50 Jahren wurden Moore trockengelegt, wurde Torf abgebaut, waren Moore nichts anderes als Wirtschaftsräume. Und heute? Die wachsende Erkenntnis, dass unsere Moore Wasserspeicher sind, Filteranlagen und, dass sie durch das Binden von Kohlendioxid Klimaschützer sind, haben sie schützenswert gemacht.

Aber Moore sind viel mehr. Wer einmal in der Morgendämmerung ein Moor durchwandert hat, wer gesehen hat, wie die weißen Nebelschleier wabern, wie der Sonnentau leuchtet und wer die ersten Vogelrufe in dieser Stille erlebt hat, der spürt es: Moore sind besondere Orte. Sie sind voller Geschichte und Geschichten. Moore prägen den achtsamen Wanderer, sie begegnen ihm auf den Wegen des sanften Tourismus.

Genau auf diese Wege führt das vorliegende Buch „Geheimnis Moor“ von Kurt Wolfgang Leininger. Ibmer Moor, Weidmoos, Bürmoos, Schönramer Filz, Ainringer Moor, Orte, wo man zur Ruhe kommen kann, wo man der Natur in ihrer ganz eigenen Ausprägung nahe ist.

Ich wünsche diesem prachtvollen Bildband viel Erfolg. Er wird dazu beitragen, eine vielfältige Landschaft bekannter, beliebter zu machen, und so zu ihrem Schutz beitragen. Denn wem sich das Geheimnis Moor erschließt, der wird sicher zu einem engagierten Botschafter dieser faszinierenden Landschaftsform.

Dieter Pasch,
Direktor der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)







Ein Kaisermantel labt sich an einer Blüte im Bürmoos

Zerronnen zwischen den Tälern

Was die Gletscher hinterlassen haben

AUS: DER KNABE IM MOOR

*O, schaurig ists, übers Moor zu gehn,
Wenn es wimmelt vom Heiderauche,
Sich wie Phantome die Dünste drehn
Und die Ranke häkelt am Strauche,
Unter jedem Tritte ein Quellchen springt,
Wenn aus der Spalte es zischt und singt –
O, schaurig ists, übers Moor zu gehn,
Wenn das Röhricht knistert im Hauche!*

Annette von Droste-Hülshoff: Der Knabe im Moor, 1842

Ein nächtlicher Wanderer, der sich im Moor verirrt, vom Weg abkommt und dann langsam immer tiefer sinkt, bis nur noch die Hand herauschaut – ein beliebtes Motiv in Horror- und Gruselgeschichten. Und gibt es nicht gut konservierte Moorleichen, die von ihren Betrachtern mit Grauen bestaunt werden und von dieser Gefahr ein beredtes Zeugnis ablegen? Schon deshalb ranken sich seit Menschengedenken Sagen, Mythen und Geheimnisse rund um das Sumpfland. Geister, Hexen und Dämonen, unerklärbare Erscheinungen verstärkten diesen Eindruck. Irrlichter sind das bekannteste Beispiel dafür. Dabei gibt es heute gerade für sie eine einfache Erklärung: Aus Spalten aufsteigende und von Bakterien gebildete Sumpfgase entzündeten sich oft von selbst. Heute zeigt sich in den abgetorfte Mooren dieses Phänomen kaum mehr, da sie durch die Entwässerung ihr biologisches Gleichgewicht verloren haben. Natürlich waren Sümpfe gefährlich, die Gefahr zu versinken besteht aber nur an den Kolkrändern und in Gebieten mit größeren Wasserflächen. Aber dass ein Mensch „einfach so“ im Moor versinkt, verhindert schon die Physik. Ein Moor ist eine Art Zwitter zwischen Land und Wasser. Es fällt an diesen Stellen mehr Wasser vom Himmel, als wieder verdunsten kann. Die Folge ist ein Luftabschluss, der den natürlichen

Zerfallsprozess abgestorbener Pflanzen, aber auch von menschlichen und tierischen Kadavern verlangsamt. Heute weiß man auch, dass die wenigsten Moorleichen am Fundort verunglückt sind. Mitunter handelte es sich um Hinrichtungen oder Morde. Auch so manche Schlacht im Moor ist in die Geschichte eingegangen, wobei die Ortskenntnisse nicht selten entscheidend über Sieg oder Niederlage waren. Als Beispiel sei hier die so genannte Varusschlacht genannt, besser bekannt als Schlacht im Teutoburger Wald, bei der germanische Truppen die Römer in einen Sumpf nahe Osnabrück gelockt haben sollen. Oder auch die Schlacht im Culloden Moor, bei der die Schotten ihre Unabhängigkeit gegenüber England verloren haben. Doch die Kunst beschäftigte sich nur wenig mit der unwirtlichen Landschaft, vielmehr fand sie als Kulisse für so manche Gruselgeschichten in der Literatur ihren Niederschlag.

Wir wollen uns im Folgenden mit der riesigen Moorfläche im Voralpengebiet an der Grenze von Bayern, Salzburg und Oberösterreich befassen und einen kurzen Blick weit in die erdgeschichtliche Vergangenheit werfen.

Kreuz zum Andenken an die Moorliebhaberin Judith Leppert am großen Mooree im Schönramer Filz





Geschundener Moorkomplex in Ainring, im Hintergrund der Högl mit Sendemast und der Staufen

Entstehung der Moore

Verantwortlich für die Entstehung der Moore waren vor allem die Gletscher der letzten Eiszeit, der so genannten Würmeiszeit, vor etwa 25.000 Jahren. Bis zu 400 Meter hoch waren einst die Eismassen, die das darunterliegende Gelände regelrecht abhobelten und nach ihrem Abschmelzen eine wellenförmige Landschaftsstruktur hinterließen. Übrig blieb eine große Menge an Geröll, das nach oben mit bindendem Material abgedichtet wurde. Das war die Grundlage dafür, dass sich nach dem Rückzug der Gletscher an vielen Stellen Schmelzwasserseen bilden konnten, von denen Reste noch heute erhalten sind. Beispiele sind etwa der Wallersee und die Trumerseen auf Salzburger Seite und der Wagingersee in Bayern. Besonders charakteristische Moorseen sind in Oberösterreich der Seeleitensee, Heratinger-, der Holzöster- und der Höllerersee. Ausbreitung und Rückzug der Gletscher verliefen nicht gleichmäßig, sondern waren vielmehr erheblichen Schwankungen unterworfen. Rasches Wachstum war mitunter von kleineren Rückzugsperioden unterbrochen. Bereits vor dem letzten mächtigen Gletschervorstoß haben sich innerhalb der Moränen Eisseen

gebildet, die feinen, weißen Kalkschlamm abgelagerten. Dieser Schlamm wurde beispielsweise in Bürmoos als Basis für die Ziegelproduktion verwendet. Beim letzten Eisvorstoß wurden bereits früher abgelagerte Moränenwälle gestaucht und verschoben. Die Moränen stauten das abfließende Schmelzwasser, und es kam zur Bildung großer Wasserflächen. Die Seen trockneten teilweise noch während der Eiszeit aus. Zurück blieben wasserundurchlässige Tone, auf denen sich Moorpflanzen (Moose) ansiedeln konnten. Die Bildung der Moore konnte nun beginnen. Die Entwicklung bis zum heutigen Stand sollte etwa 12.000 Jahre dauern. Für die Zerstörung hat die Menschheit nicht einmal 150 Jahre benötigt!

Damit Moore entstehen können, müssen wichtige Voraussetzungen gegeben sein: Es muss sich um eine niederschlagsreiche Region handeln, in der hohe Luftfeuchtigkeit vorherrscht. Dazu kommt eine wasserstauende Schicht, die das Versickern von Wasser verhindert, und die Produktion an Pflanzensubstanz muss größer sein als deren Zersetzung. Auch darf das Gebiet nicht überdurchschnittlich beschattet sein. Hochmoore sind während der Moorentwicklung über den

